

„Da wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt, dass er vom Teufel versucht würde.“ (Matthäus 4,1)

Ich sitze vor dem Blatt Papier und verzweifle, ein Blatt voller Kästchen und Zahlen, ein Sudoku, ein Zahlenrätsel liegt vor mir. Ich liebe Sudoku. „Teuflich“ steht auf dem Heftumschlag. Das bedeutet: höchster Schwierigkeitsgrad. Aber was bedeutet eigentlich teuflisch? In der Lesung des heutigen Sonntags, des 1. Sonntags in der Passionszeit, finden sich drei Antworten: Jesus wird in der Versuchungsgeschichte dreimal auf die Probe gestellt, und zwar vom Diabolos, das ist griechisch und bedeutet Teufel oder Versucher oder auch Spalter. Der, der alles durcheinander wirft.

Jesus fastet 40 Tage in der Wüste. Da begegnet ihm der Teufel. Er führt ihn in Versuchung: „Bist du Gottes Sohn, so sprich, dass diese Steine Brot werden.“ Der Versucher greift an der schwächsten Stelle an: Jesus hat natürlich Hunger. Und er hat als Sohn Gottes Vollmacht. Die soll er einsetzen, wenn es nach dem Teufel ginge: Er soll sie missbrauchen für seine eigenen Interessen. Jesus antwortet: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.“ Das bedeutet: In den Grundbedürfnissen unseres Lebens können wir uns Gottes Fürsorge anvertrauen. Doch hier geht es nicht um ein Grundbedürfnis. Hier geht es um einen Machtbeweis. Dieses Wunder hätte Aufsehen erregt. Jesus hätte Menschen beeindruckt. Doch das ist nicht die Aufgabe Jesu. Er will keine Tischleindeckdich-Fans. Und er will sich nicht groß machen: Ruhm kann uns verlocken, uns aufzublähen, uns als die Größten zu fühlen... Das Gegenteil der Botschaft Jesu.

Bei der zweiten Versuchung stehen Jesus und der Versucher plötzlich auf dem Dach des Tempels. Jesus soll herspringen, sagt der Versucher. Und dann zitiert er einen Psalm: „Deinetwegen wird Gott seine Engel schicken und sie werden dich auf Händen tragen, damit du dich an keinem Stein stößt.“ Das ist noch diabolischer: ein Bibelwort wird sauber zitiert, doch weil es aus dem Zusammenhang gerissen ist, wird es missbraucht. Die Zusage des Psalms soll Menschen ermutigen, die in Not geraten sind, soll ihnen zeigen: Gott wird sich um sie kümmern. Ihn sollen sie anrufen in der Not. Aber nicht umgekehrt. Jesus widersteht. Gott lässt sich nicht zum Eingreifen zwingen.

Bleibt die 3. Versuchung. Der Teufel bietet alle Reiche der Welt, wenn Jesus ihn dafür anbetet. Eine offensichtliche Falle, in die auch wir oft tappen. Immer wenn wir denken: Der Zweck heiligt die Mittel. Wenn ich erst mal das und das erreicht habe, dann werde ich sagen, was ich wirklich denke! Bis dahin halte ich still. Oder: Wenn ich einmal viel Geld habe, dann werde ich großzügig. Bis dahin muss ich mein Geld erst mal zusammenhalten. Jedes Mal wenn ich denke: Ich bin eigentlich ganz anders, aber... - dann habe ich verloren, bin der Versuchung erlegen.

Die Versuchungsgeschichte fragt, was wahr ist und was gelogen. Wie die Fastenaktion der evangelischen Kirche „Sieben Wochen ohne.“ „Mal ehrlich!“ lautet ihr Motto. 7 Wochen ohne Lügen. Sie fragt nach den großen und kleinen Lügen und Ausreden in meinem Alltag - weil mir etwas peinlich ist, weil ich Angst habe, weil ich feige bin. Sie ermutigt zu ehrlichen Antworten. Das ist manchmal schwer wie Soduko. Aber es ist ein gutes Gefühl, wenn es gelingt, der Versuchung zu widerstehen.